

ORTHODOXE STIMMEN

Übernationale Orthodoxe Zeitschrift
Erscheint vierteljährlich
Bezugspreis wird nicht erhoben
(Herausgabe durch freiwillige Spenden
finanziert)

Redaktion:

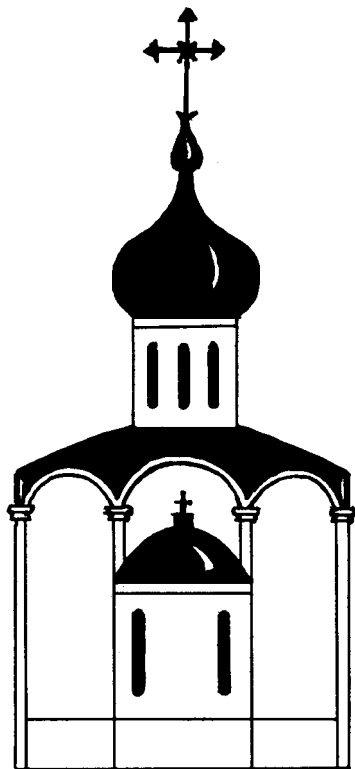
8000 MÜNCHEN 71,
Engadiner Straße 20 - Ruf 753493

22. Jahrgang 2. Vierteljahr 1975

Nr. 86



BASILIOS DER GROSSE GREGORIOS DER THEOLOGE JOHANNES CHRYSOSTOMOS



Inhalt:	Seite
Das Zeugnis des Hl. Geistes und die Ökumene	1
Himmlischer König, Tröster, du Geist der Wahrheit	5
Zum Fest des ruhmreichen Propheten, Vorläufers und Täufers des Herrn, Johannes	29
Orthodoxe Priestertagung in der evang. Akademie Arnoldshain/Taunus der Orthodoxen Kommission für Fragen ausländischer Arbeitnehmer	32
Orthodoxe Kirche und Theologie in der Industriegesellschaft	39
Seelsorgerische Betreuung der orthodoxen Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland	45
Die Orthodoxen sammeln und die Beziehungen zu Rom klären	53
Bischofswahlen im Bereich des Ökumenischen Patriarchats	56
Das Recht der Berufung und der Unterschied zwischen dem Metropoliten und dem Titularmetropoliten in der Griechisch-Orthodoxen Kirche	58
Bischof der großen Kirche	59
M. Georges Lemos, Würdenträger des ökumenischen Patriarchats und Wohltäter des Orthodoxen Zentrums in Genf, ist gestorben	60
Auszug aus der Predigt des Metropoliten Damaskinos von Tranoupolis aus Anlaß der Beisetzung von M. Georges Lemos	61
Der ökumenische Rat der Kirchen 1974	62
Die Bibel liegt heute in 1549 Übersetzungen vor	63
Das „Bekenntnis von Thyateira“	64
Uneinigkeit unter Prälaten des Moskauer Patriarchats über die Stellung der Kirche in der Sowjetunion	65
Der älteste Bischof in Serbien ist gestorben	66
Neue Impulse der orthodoxen Jugendbewegungen in Amerika	66
Metropolit Emilianos besuchte AKID-Zentrale in Mannheim	67
Gemischte Orthodox/Alt-Katholische Kommission tagt in Genf	68
Kurznachrichten	69
Gebet	73

DAS ZEUGNIS DES HL. GEISTES UND DIE ÖKUMENE

Predigt von Dr. Theodor Nikolaou, Bonn,
gehalten bei einem ökumenischen Gottesdienst

"Wenn der Paraklet (Lebensspender) kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, wird er über mich Zeugnis ablegen" (Jo. 15,26).

Liebe Mitchristen!

Mit diesen Worten der Verheißung aber auch der ekklesiologischen Wirklichkeit hat eben die Lesung unseres ökumenischen Gottesdienstes angefangen. Inhalt der Verheißung ist die Sendung des Hl. Geistes an die Apostel und mithin an die Kirche. Die Sendung ist das persönliche Werk Jesu Christi und erfolgt in der Zeit, und zwar in der Zukunft vom Zeitpunkt des Sprechers aus; dies verdeutlicht auch das Verb im Urtext: πέμψω. Die Sendung ist vom zeitlosen Ausgang des Hl. Geistes zu unterscheiden. Dieser Ausgang geschieht vom Vater.

Es blieb jedoch nicht bei der Verheißung. Im Pfingstgeschehen haben wir die Erfüllung dessen, was unser Herr versprochen hatte. Von dem Augenblick an ist der Hl. Geist zur ekklesiologischen Wirklichkeit geworden. Die Gläubigen sind mit Jesus Christus im Hl. Geiste verbunden.

Nicht nur die Verbundenheit der Gläubigen mit dem Haupt der Kirche, unserem Herrn, sondern, auch die Einheit der Gläubigen untereinander vollzieht sich in der einigenden Kraft des Parakleten. Diese einigende Kraft wirkt jedoch nicht gewaltsam, sondern kommt zum Ausdruck, indem die Gläubigen den Hl. Geist erkennen und ihm folgen. Deshalb wird im Kapitel davor gesagt, daß die Welt den Parakleten "nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht erkennt", im Gegensatz zu den Christen, die "ihn erkennen, weil er bei ihnen bleibt und in ihnen ist" (J. 14,17). Als Aufgabe des Hl. Geistes wird im oben erwähnten Vers das Zeugnis-Ablegen über Jesus Christus genannt.

Wie dieses Zeugnis zu verstehen ist und was es bedeutet für uns Christen verschiedener Konfessionen, die heute hier zusammen beten, werden die zwei Punkte meiner Predigt sein.

Wie der Zeuge überhaupt darüber berichtet, worüber er Bescheid weiß, und d.h. was seinen Sinnen widerfahren ist und von ihm erkannt wurde, so offenbart der Hl. Geist die Mysterien Gottes. In seiner Eigenschaft als dritte Person der Gottheit und wahrer Gott ist der Paraklet, "der Geist der Wahrheit" schlechthin (Jo. 14,17). Er besitzt die göttliche Wahrheit und kennt die göttlichen Geheimnisse kraft seiner göttlichen Eigenschaft und Substanz. Darüber legt er Zeugnis bei den Gläubigen ab. Dies ist eine der wichtigsten Funktionen des Hl. Geistes im Leib Christi und wird im Neuen Testament sehr oft belegt. Sie ist das Fundament der Kirche, besonders in ihrer Aufgabe als Träger und Schatzmeister der geoffenbarten Wahrheit. Aber die Offenbarung bzw. das Zeugnis-Ablegen des Parakleten ist nicht abgeschlossen; sie dauert fort. Deshalb ist die Tradition, als das "überall, immer und von allen Geglaubte" (Vinc. Lerin, Communitorium, 2,5), der zweite Teil der einen christlichen Offenbarungsquelle.

Die Kirchenväter haben sich bemüht, die Tätigkeit des Zeugnis-Ablegens des Parakleten mit verschiedenen Bildern und Vergleichen zu verdeutlichen. Ignatius schreibt in seinem Brief an die Epheser, daß die Christen beim Emporsteigen zu der Höhe der göttlichen Wirklichkeit den Hl. Geist als Seil zum Festhalten benutzen (Eph. 9,1). Klemens von Alexandrien nennt ihn "das Licht der Wahrheit und wahres Licht" (Strom., 6,16). Basilius der Große sagt, "daß er den Gläubigen die Erkenntnis Gottes schenkt; der Weg der Gotteserkenntnis ist also vom einen Geist durch den einen Sohn zu dem einen Vater" (Spir., 23, PG, 31,109 B). Und Kyrill von Jerusalem, der sich in seinen Katechesen mit den Wirkungen des Hl. Geistes ausführlich beschäftigt hat, nennt ihn den "wahren Erleuchter" ($\delta\lambda\theta\iota\nu\delta\varsigma\ \phi\omega\tau\alpha\gamma\omega\delta\varsigma$) (Catech., 16,16) und fährt fort: "wie das Licht mit seinem Strahl alles beleuchtet, so erleuchtet auch der Hl. Geist diejenigen, die Augen haben" (Catech., 16,22).

Um das Zeugnis des Hl. Geistes wahrzunehmen und zu verstehen, benötigen wir entsprechende Augen, nämlich die Augen des Glaubens. Wie die Dinge, die das Licht einer Lampe oder der Sonne beleuchtet, in diesem Licht zu erkennen sind, so erkennt man

das Zeugnis des Parakleten, wenn man sich in das Licht seiner Wahrheit und Offenbarung versetzt. Dann erkennt man, daß derselbe Hl. Geist Moses das Gesetz gegeben und durch die Propheten über Christus gesprochen hat, mit Christus herabgekommen ist und ihn bezeugt hat, den Aposteln und der Kirche verheißen und geschickt wurde. Aber vor allem erkennt man, daß derselbe Hl. Geist uns stets lehrt und an alles erinnert, was Jesus Christus selbst gesagt hat (Jo. 14,26), und uns zur vollen Wahrheit führt; denn er redet nicht von sich aus, sondern was er hört, redet er und verkündet uns das Kommende (Jo. 16,13), wie Apostel Johannes anderswo bestätigt. Der eine Hl. Geist offenbart die eine göttliche Wahrheit in der einen christlichen Kirche.

Man wird aber mit Recht fragen, wenn das Zeugnis des Parakleten eins ist, wie kommt es, daß wir Christen, dieses eine Zeugnis verschieden wahrnehmen, verstehen und vertreten? Ist nicht gerade diese Verschiedenheit ein Stein des Anstoßes oder sogar ein herausfordernder Skandal? Ist vielleicht die Freiheit in Christus, von der Paulus spricht, eine Erklärung dafür? Welche Antwort man auch auf diese Fragen geben mag, eins ist besonders zu unterstreichen: der Faktor Mensch mit seinen Schwächen und Unzulänglichkeiten spielt eine entscheidende Rolle im Verständnis und in der Auslegung des Zeugnisses des Hl. Geistes. Wenn wir uns aber näher und tiefer aufgrund dieses einen Zeugnisses verständigen wollen, müssen wir unvoreingenommen die Schrift und das gemeinsame Zeugnis der alten Kirche als Grundlage nehmen. Dabei haben wir uns die Formel der Entscheidung im Apostelkonzil zu eigen zu machen: wir dürfen unseren Mitchristen keine Last auferlegen, abgesehen vom Notwendigen (Apg. 15,28).

Die feste Einigung der Ökumene bedarf einer gesunden Basis; ansonsten ist die oberflächliche Einheit eine Täuschung, die zur Enttäuschung führen wird. Dies bedeutet, daß die Christen sich in Ernst und Verantwortung bemühen müssen, das eine Zeugnis des Parakleten als eins zu erkennen und zu beherzigen. Wir leben am

Anfang einer neuen christlichen Epoche. Wir beginnen mit der Überbrückung der Kluft zwischen den verschiedenen Kirchen. Nur dann wird die christliche Brücke halten und der Welt ihren Dienst erweisen können, wenn das Fundament auf das Eine Zeugnis des Hl. Geistes gelegt wird.

Man hört in ökumenischen Begegnungen, daß die Zeit gekommen ist, schneller vorwärtszuschreiten. Die alltägliche Erfahrung lehrt uns jedoch, daß derjenige eher ans Ziel kommt, der die notwendigen Vorbereitungen getroffen hat und versucht, langsam und sicher zu gehen. Und da es sich bei der Ökumene nicht um eine rein menschliche Angelegenheit handelt, sondern um das Werk Gottes, speziell des Hl. Geistes, so müssen wir dem Parakleten folgen.

Liebe Mitchristen,
die Verheißung des Herrn ist konkret: der Geist der Wahrheit legt Zeugnis ab über die Göttlichen Mysterien. Die hl. Schrift und das gemeinsame Zeugnis der alten ungeteilten Kirche sind der Garant, aber auch die Chance der Ökumene zur vollen Verständigung und bleibender Verbundenheit. Dabei haben wir Christen verschiedener Konfessionen dem Parakleten zu vertrauen und seinem Zeugnis mehr Achtung zu schenken. Denn wie ein Hymnus der Orthodoxen Kirche in der Vesper zum Pfingstsonntag lautet:

Alles gewährt der Hl. Geist,
läßt Prophezeiungen hervorquellen,
macht Priester vollkommen;
lehrte Ungebildeten Weisheit,
hob Fischer zu Theologen empor,
formt den ganzen kirchlichen Leib.
Ehre sei Dir, der Du eines Wesens und einer
Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohne bist.